

BLÄTTER ZUM LAND

3 | 2011

Idar-Oberstein – Edelsteinzentrum mit Tradition

Idar-Oberstein hat etwas zu bieten, das der bedeutende römische Naturwissenschaftler Plinius treffend wie folgt beschrieb: „Die ganze Majestät der Natur ist in den Edelsteinen auf kleinstem Raum zusammengedrängt und ein einziger genügt, um darin das Meisterwerk der Schöpfung zu erkennen“. Im Bereich der Edelsteinbe- und -verarbeitung hat das zirka 31.000 Einwohner zählende Städtchen an der Nahe unter den deutschen Schmuckstandorten Berühmtheit und Weltgeltung erlangt. Über eine 500 Jahre alte Tradition hinweg hat sich dieser Industriezweig bis in die heutige Zeit kontinuierlich weiter entwickelt. Demnach waren im Jahr 2007 in der rheinland-pfälzischen Edelsteinbranche in 495 Betrieben rund 1.500 Beschäftigte tätig, die einen Jahresumsatz von 972 Millionen Euro erzielten (im Vergleich dazu die gesamte Schmuckbranche in Deutschland: 3.983 Unternehmen, 11.500 Beschäftigte,

Umsatz 3.601 Millionen Euro). Das Besondere an der Idar-Obersteiner Industrie: Jeder Edelstein ist dort in praktisch allen Qualitäten und Bearbeitungsformen erhältlich. Dies ist zurückzuführen auf eine Zusammenarbeit aller möglichen Edelstein- und artverwandten Berufe – vom Achatschleifer, Edelsteinbohrer, Graveur, Facettierer bis hin zum Silber- und Goldschmied, um nur einige aufzuführen –, auf Idar-Obersteins Kapazitäten als Ausbildungs- und Forschungsstandort und natürlich auf die über Jahrhunderte gesammelte Erfahrung. Diesbezüglich kann das Städtchen an der Nahe ein Alleinstellungsmerkmal für Rheinland-Pfalz, Deutschland und Europa, ja sogar weltweit in Anspruch nehmen.

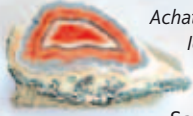


Aquamarin, Foto: Fa. Groh + Ripp

Erste Entwicklungsstufen der Industrie

Der Ursprung der Industrie geht auf Rohsteinvorkommen von Achat, Jaspis und Amethyst im Saar/Nahe-Bergland zurück, die in alten Lavadecken gefunden wurden. Im Zuge vulkanischer Aktivitäten waren durch die Entgasung der

Ergussgesteine mandelförmige Hohlräume entstanden. Ebenso verursachten tektonische Störungen Spalten und Risse im Gestein.



*Achat aus der Edelsteinregion
Idar-Oberstein,
Foto: Rudolf Dröschel*

Später füllten sich diese Hohlräume mit kieselsäurehaltigen Lösungen und kristallisierten unter bis heute noch nicht eindeutig geklärten Bedingungen aus. Die Anfänge des Achatabbaus und der Edelsteinschleiferei sind nicht bekannt, jedoch fanden sie Erwähnung ab 1375:

- 1375 erwähnte der Metzger Domherr Otto von Diemeringen Achatfunde in der Region.
- 1454 wurde von einem Steinbergwerk bei Catarin-Ostern (Oberkirchen) am Wiesenberge (Weiselberg) berichtet. Bereits 1397 erhielten die Herren von Oberstein dieses Gebiet von Lothringen zum Lehen.
- 1497 erfolgte die Regelung der Schürfrechte durch die Herren von Oberstein in den Bergwerken bei Oberkirchen und Freisen.
- 1531 wurde die erste Achatschleife in Oberstein erwähnt.
- 1600 besuchte Mattes Krätsch, Römisch Kaiserlicher Gesandter Rudolfs II. Baumholder und Oberstein und ließ Achate aus den damals zweibrückischen Fundorten um Baumholder nach Prag transportieren.
- 1609 erließ Philipp Franz von Daun, Graf zu Falkenstein, Herr zu Oberstein und Bruch, eine Zunftordnung für Achatschleifer.
- 1776 beschrieb Cosimo Alessandro Collini erstmals den Achatabbau im Steinkaulenberg und die Schleiftechnik am Idarbach.
- 1827 entdeckten die Auswanderer aus der Region Idar-Oberstein in Brasilien riesige Achatvorkommen.
- 1834 kam die erste Sendung aus Brasilien nach Idar, wodurch die Schleifindustrie einen enormen Aufschwung erfuhr. Die Anzahl der Wasserschleifen stieg in der Region von 31 im Jahre 1827 auf 153 im Jahr 1867.

Von großer Bedeutung für die Bearbeitung heimischer Rohedelsteine war der Wasserreichtum des Hunsrücks und des oberen Naheraums. So konnten, da ausreichend Gefälle vorhanden war, an der Nahe und hauptsächlich ihren nördlichen Nebenbächen – insbesondere am Idarbach – die benötigten wasserbetriebenen Achatschleifen errichtet werden.

Trotz Kriegen und Verwüstungen blieben die Schleifereien in und um Idar-Oberstein im Gegensatz zu manch anderem Standort erhalten, jedoch waren die Rohsteinquellen nicht unerschöpflich. So kam im Jahr 1870 der offizielle Achat- und Jaspisabbau nach 500-jähriger Tradition zum Erliegen. Eine Wiederbelebung erfuhr die Industrie infolge der Emigration vieler Menschen aus der Region, die zu mehr oder weniger zufälligen Entdeckungen von Rohsteinlagerstätten in Süd-Amerika und darüber hinaus zu reger Reisetätigkeit von Idar-Oberstein nach Afrika, Asien und Australien führte. Nach und nach erfolgte die Einfuhr der verschiedensten Rohedelsteine aus allen Erdteilen. Der Import von Rohedelsteinen schuf die Voraussetzungen dafür, dass Idar-Oberstein heute das wohl einzige Edelsteinzentrum der Welt ist, in welchem alle bekannten Edelsteine geschliffen und gehandelt werden. Trotz ihrer unterschiedlichen Beschaffenheit, insbesondere ihrer unterschiedlichen Härtegrade, wurde es dank neuer Arbeitstechniken möglich, alle Rohedelsteine zu bearbeiten.

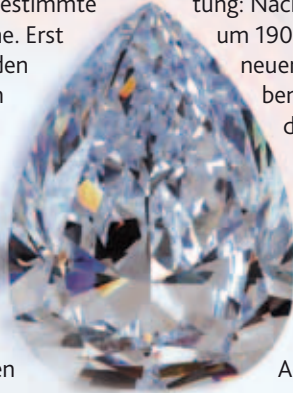


Der richtige Schliff

Auf den chemisch-physikalischen Eigenschaften der Edelsteinminerale beruhen die Bearbeitungstechnik und die Beschaffenheit der Bearbeitungsgeräte. Die Härte des natürlichen, vertikal rotierenden Sandsteins mit seinem Quarzgehalt (Härte 7) bestimmte lange Zeit die schleifbaren Steine. Erst als die härteren Edelsteine aus den neuen Fundstätten in den Raum Idar-Oberstein kamen, musste man sich neuer Techniken bedienen. Etwa ab 1840 wurden einige junge Männer aus Idar und Umgebung in Paris in der sog. Lapidairie, der Steinschneidekunst, ausgebildet, wurden aber infolge des Krieges 1870/71 ausgewiesen und ließen sich wieder in ihrer Heimatstadt Idar nieder. Ebenso brachte im Jahr 1871 ein Edelsteinschleifer (Lapidär)

aus Böhmen eine neue Schleiftechnik nach Idar, bei der es möglich wurde, auf horizontal rotierenden Schleifscheiben aus Zinn und Blei, Schmirgel und andere Schleifmittel aufzutragen, so dass Edelsteine bis zum Härtegrad 9 facettiert werden konnten. Im Jahr 1886 wurde die erste Diamantschleiferei in Idar-Oberstein gegründet. Wegen seiner großen Härte musste der Diamant eine Spezialbehandlung erfahren, welche in Antwerpen und Amsterdam erlernt werden konnte. Diese beinhaltet nicht nur eine andere Bearbeitungsform, sondern auch andere

Materialien (z.B. Stahlscheiben und Diamantpulver unterschiedlicher Körnung).



„Millenium Star“ Zirkonia, Kopie eines historischen Diamanten, Foto: Rudolf Dröschel

Die großen Mengen verfügbarer Diamanten und die ansässigen Schleifereien, ließen eine Diamantindustrie aufblühen, die viele tausend Arbeitsplätze bot.

Zu Anfang des 20. Jahrhunderts erfolgte erneut ein Wandel in der industriellen Bearbeitung: Nach der Einführung der Elektrizität um 1900 verfielen im ersten Viertel des neuen Jahrhunderts die wasserbetriebenen Schleifereien; sie wurden nun durch von Elektromotoren angetriebene Schleifen ersetzt. Ebenso erfolgte eine Spezialisierung innerhalb der Berufsgruppen durch die Einrichtung einer Berufsschule in den zwanziger Jahren. Dort konnte man sich in den Berufen Achatschleifer, Achatbohrer, Facettierer, Lapidäre, Edelsteingraveure sowie Diamantschleifer, -reier und -säger ausbilden lassen.

Wandel der Industrie im 20. Jahrhundert

Als die politischen Verhältnisse die deutschen Diamantfirmen von dem Rohstoffbezug beim großen Diamantproduzenten und -händler De Beers mit Hauptsitz in London abschnitten, ließen andere europäische und überseeische Diamantäre ihre Rohsteine in Lohnarbeit in Idar-Oberstein bearbeiten. Bis zur Mitte der 1950er Jahre wurden so Tausende von Schleifern beschäftigt. Dann setzte die Lohnentwicklung in der Bundesrepublik und die gleichzeitig wachsende Konkurrenz in Niedriglohnländern dem Wachstum der Diamantindustrie ein Ende. Heute werden hier hauptsächlich größere Steine und Fantasieschliffe hergestellt, bei denen die Fähigkeiten der Arbeiter eine größere Rolle als das Lohnniveau spielen.



Edelsteinverarbeitung einst und jetzt:

links: Historische Achatschleife am Idarbach um 1925
Foto: Albert Wild, rechts: hochmoderne Edelsteinverarbeitung mittels CNC-Technik



„Kröte“ indischer Jaspis, Gerd Dreher 1986, Deutsches Edelsteinmuseum, Foto: Gerd Dreher



Im Bereich der Farbedelsteine entwickelte sich Idar-Oberstein vor allem zum Zentrum für diejenigen Steine, die aus neuen Fundstätten stammten oder in deren Ursprungsländern es keine gut entwickelte Bearbeitungsindustrie gab. Die hiesigen Schleifer erlangten eine so hohe Fachkenntnis und Erfahrung, dass auch heute aus vielen Ländern, auch solchen mit Edelsteinschleifereien, Steine aus neuen Funden nach Idar-Oberstein gesandt werden, um sich der hiesigen Kenntnisse in der Behandlung und Bearbeitung von Steinen zu bedienen. Die deutsche Edelsteinindustrie beschränkte sich nicht nur auf die Fertigung von Einzelstücken oder kleinen Serien feiner Edelsteine in Handarbeit, sondern verarbeitete auch die importierten Originalpartien in größeren Mengen im mittleren und unteren Preissegment. In der Vergangenheit geschah das in der Regel durch die Bearbeitung auf den Sandsteinen, wobei die zu facettierenden Steine in der bloßen Hand gehalten wurden, was kürzere Bearbeitungszeiten zur Folge hatte. Mit der wirtschaftlichen Erholung der Bundesrepublik wurde es immer schwieriger, genügend Nachwuchskräfte für diese Tätigkeiten auszubilden. Darüber hinaus war abzusehen, dass trotz der Vorteile beim Schleifen und Polieren das Lohnniveau in Deutschland auf die Dauer eine Massenfabrikation in Handarbeit zu teuer machte. Eine Anzahl von Firmen begann deshalb, die Bearbeitung von Edelsteinen zu technisieren, zu mechanisieren und im Endergebnis zu automatisieren. Das verbilligte die Herstellung nicht nur, sondern es verbesserte zugleich die Qualität des Schlifffes. Trotz dieser modernen und kostengünstigen Edelsteinbearbeitung in der Masse, sieht sich Idar-Oberstein auf dem Weltmarkt insbesondere im Produktionsbereich einem erheblichen Konkurrenzkampf mit den Niedriglohnländern ausgesetzt. In den unteren Preislagen der Edelsteinbearbeitung wurde deshalb weitgehend das Feld der Produktion verlassen und Idar-Oberstein entwickelte sich zu

einem Handelszentrum. Insoweit decken die hier ansässigen Firmen ihren Bedarf entweder durch den Zukauf der Ware in Ländern wie beispielsweise China, Indien, Taiwan, Thailand und Südamerika oder sie unterhalten selbst eigene Schleifereien in den Niedriglohnländern. Der Schwerpunkt der Edelsteinbearbeitung vor Ort liegt heute in der Bearbeitung mittlerer bis sehr guter Qualitäten, bei der die ausgewiesenen handwerklichen Fähigkeiten zum Einsatz kommen. Die meisten Unternehmen haben nur wenige hoch spezialisierte Mitarbeiter beschäftigt und so gehören Firmen mit Mitarbeitern jenseits der Zahl 50 zu den Ausnahmen. Eine Besonderheit stellen auch die Lagerbestände und Sortimente Idar-Obersteins dar, sowohl an rohen als auch an geschliffenen Edelsteinen aller Art, dienen sie doch als Puffer zur Dämpfung von Preisschwankungen, zur Überbrückung von Lieferengpässen oder als Grundlage für einen schnellen und umfassenden Kundendienst.

Traditionelle und moderne Industriezweige

Die Edelsteinverarbeitung verbindet



man in erster Linie mit Schmuck. Bereits seit dem 18. Jahrhundert gibt es größere Werkstätten,

später auch Fabriken in Idar-Oberstein, die sich mit der Weiterverarbeitung der Edelsteine in dieser Form befassen. Zahlreiche Goldschmiede und Juwelenfasser sind seitdem in kleineren und größeren Betrieben tätig und fertigen sowohl individuelle Juwelen als auch industriell bearbeiteten Modeschmuck. Dass in Idar-Oberstein sogar Schmuckstücke der Luxusmarken Tiffany, Cartier oder Bulgari gefertigt werden und diese Firmen auch ihre Edelsteine zum Teil aus der kleinen Stadt an der Nahe beziehen, ist allerdings

nur wenigen bekannt. Erfahrene Fachleute und Insider wissen jedoch, was sich hinter dem Namen Idar-Obersteins verbirgt. Die international bedeutende Fachzeitschrift „Jewellers Circular Keystone“ bezeichnete den Standort treffend als „World Center of Coloured Stones“.

Ein weiterer wichtiger Bereich sind kunstgewerbliche Objekte: In vielen Museen und Kirchen der Welt sind Kelche, Schalen und ähnliches zu sehen, die aus hiesigem Material in der Region gefertigt wurden und u.a. an die verschiedenen damaligen Fürstenhöfe gingen. Erfreulicherweise gibt es heute noch oder wieder Kunsthandwerker, die hervorragende Arbeit auf diesem Gebiet leisten und zum Teil mit Staats- und Ehrenpreisen ausgezeichnet wurden.

Ein ebenso bedeutender Zweig der Edelsteinindustrie ist die Herstellung von Gravuren der verschiedensten Art. Dieses Kunsthandwerk hat sich seit der Mitte des letzten Jahrhunderts in Idar-Oberstein ständig weiterentwickelt. Man bekommt heute Kameen, vertiefte Gravuren, Wappen, Kleinplastiken und alle übrigen Gravierungen geboten. Die Graveurkunst lebt nicht nur von handwerklicher Meisterschaft des Bearbeiters, sondern auch von Einfühlungsvermögen in den zu bearbeitenden Stein und langer Erfahrung.

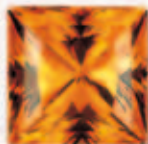
Eine Sonder- und keineswegs Randstellung nimmt die Herstellung und Verarbeitung synthetischer Edelsteine ein. Die Züchtung von Laserkristallen, die beispielsweise in der Medizintechnik Verwendung finden, die Herstellung technischer Edelsteine (z.B. Poliersteine) und schließlich der bedeutsame Zweig der Herstellung von Diamantwerkzeugen, wie

*Parfum-Flacon, Citrin, Diamanten, 18 k Gold,
Rudolf Dröschel 1979,
Foto: Rudolf Dröschel*

etwa diamantbeschichtete Schleifscheiben und Bohrer zur Metall- und Edelsteinbearbeitung, neuerdings insbesondere aber auch diamantbesetzte medizinische Instrumente, etwa Skalpelle, haben Idar-Oberstein zu einem konkurrenzfähigen Hochtechnologiestandort gemacht. Diese Bereiche sind heute wichtige Eckpfeiler einer Industrie, die sich bis in die feinsten Verästelungen spezialisiert hat und sich dadurch erfolgreich auf dem Weltmarkt behauptet.

Ausbildungs- und Forschungsstandort

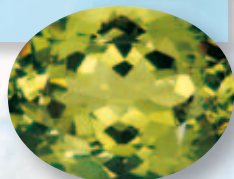
Fast zwangsläufig hat sich neben den eigent-



lichen edelsteinbearbeitenden Betrieben eine hervorragende Ausbildungs-, Forschungs- und Dienstleistungsinfrastruktur über die Jahre hinweg ent-

wickelt. Die ortsansässigen Verbände und Einrichtungen kümmern sich um die Belange und Weiterentwicklung der Edelsteinbearbeitung und -vermarktung. Hierzu gehören zum Beispiel:

- Deutsche Gesellschaft für Edelsteinbewertung mbH (DeGEB), www.gemcertificate.com/index2.htm
- Diamant Prüflabor GmbH (DPL), www.diamant-prueflabor.de
- Deutsche Stiftung Edelsteinforschung (DSEF), www.dsef.de
- Forschungsinstitut für mineralische und metallische Werkstoffe GmbH – Edelsteine / Edelmetalle GmbH (FEE), www.gemcertificate.com/index2.htm
- Bundesverband der Edelstein- und Diamantindustrie e. V., www.bv-edelsteine-diamanten.de
- Diamant- und Edelsteinbörse Idar-Oberstein e. V., www.diamant-edelstein-boerse.de
- Industrieverband Schmuck- und Metallwaren e.V., www.iv-schmuck-metall.de/files/links.htm
- Deutsche Diamant- und Edelsteinlaboratorien Idar-Oberstein (DEL), www.gemcertificate.com
- Intergem Messe GmbH, www.intergem-messe.de



Zu den wichtigsten Einrichtungen für die Aus- und Weiterbildung gehören:

- Deutsche Gemmologische Gesellschaft e.V. (DGemG), www.dgemg.com • FH Trier, Fachbereich Gestaltung, Fachrichtung Edelstein- und Schmuckdesign, www.fh-trier.de/index.php?id=455
- Berufsbildende Schule Technik, Landesfachklasse der Gold- und Silberschmiede

Absolventinnen und Absolventen der seit 1987 bestehenden Fachschule konnten bereits mehrfach bei den internationalen Wettbewerben „Deutscher Schmuck- und Edelsteinpreis Idar-Oberstein“ sowie „Deutscher Nachwuchswettbewerb für Edelstein- und Schmuckgestaltung Idar-Oberstein“ Preise erringen. Der von Fach- und Fachhochschule ausgebildete Nachwuchs behauptet sich heute als eine feste Größe erfolgreich nicht nur in der hiesigen Industrie, sondern weltweit. Die bereits seit mehr als 25 Jahren jährlich stattfindende Intergem (Fachmesse für Edelsteine und Edelsteinschmuck, auch liebevoll als „kleinste und feinste Edelsteinmesse der Welt“ bezeichnet) trägt ein Übriges dazu bei, die Stellung Idar-Obersteins als Handelsplatz für alle Arten von Edelsteinen zu festigen. Mit dem Neubau der Messehalle im Gewerbepark Nahetal hat die „Intergem“ im Jahr 2009 eine neue Heimat gefunden - mit einer Gesamtausstellungsfläche von zirka 4.600 m². Nach einem Rückgang von ehemals 181 Ausstellern und zirka 4.500 Fachbesuchern im Jahr 1989 auf 110 Aussteller und 2.500 Fachbesuchern 2001 stiegen die Zahlen 2009 wieder auf 180 Aussteller und mehr als 3.600 Besucher an.



42. Deutscher Schmuck- und Edelsteinpreis 2011

Belobigte Arbeit von H.B. Hobein,
Quelle: Bundesverband d. Edelstein- und Diamantindustrie e. V.

Weitere Veranstaltungen rund um das Thema Edelsteine und Schmuck haben in der neuen Messe bereits Einzug gehalten und runden das breit gefächerte Angebot der Edelsteinmetropole an der Nahe ab.

Ein Blick in die Vergangenheit

Auch wenn man in der Industrie neue Zukunftsperspektiven ins Auge fasst, gibt es auch Raum für die Darstellung von Tradition und Entwicklung der Edelstein- und Schmuckindustrie in Idar-Oberstein. Das Deutsche Edelsteinmuseum im Stadtteil Idar präsentiert sich dabei als eine wahre Schatzkammer. In der Dauerausstellung, die ständig durch neue außergewöhnliche Exponate ergänzt wird, werden nahezu alle weltweit vorkommenden Edelsteine gezeigt – sowohl als Rohsteine, Kristalle und auch in vollendet bearbeiteter Form. Zu sehen sind heimische Achate und Quarzdrusen, die hier schon seit mehr als 500 Jahren gefunden und bearbeitet werden. Darüber hinaus sind dort brasilianische Achate zu bewundern, die erstmals Mitte des 19. Jahrhunderts als Ballast in

Segelschiffen aus Übersee ankamen und der Schleifindustrie zum großen Aufschwung verhalfen. Vorgestellt werden außerdem fast alle Edelsteinarten, die bisher geschliffen wurden. Zum Vergleich sind auch synthetische Steine in roher und geschliffener Form



ausgestellt, ebenso Edelsteine und künstliche Produkte, die in verschiedenen technischen Bereichen Anwendung finden – vom Achatmörser bis zum Laserkristall.

In der Glyptothek des Museums (Sammlung antiker Steinskulpturen und geschnittener Steine) finden sich Duplikate historischer Siegel, Rollsiegel und Petschaften, Gemmen und Gefäßen, deren Ursprung bis in die altbabylonische Zeit zurückreicht. Dort reihen sich auch Meisterwerke heimischer Edelsteingestalter, Graveure und der Gefäßschleifer aneinander. Die verschiedenen Arbeitsabläufe des Gravierens werden anhand von Modellen und Originalwerkzeugen erklärt. Kameen, Intaglios, große gravierte Achat-schalen sowie plastische Figuren und Objekte aus verschiedenen Edelsteinen zeugen eindrucksvoll vom Können von Generationen Idar-Obersteiner Meister. Hauchdünne geschliffene Schalen, Vasen, Dosen und Pokale in vielfältigen Formen und Variationen aus Achat, Bergkristall und vielen anderen Edelsteinen zeigen die meister-



*„Peace and freedom in the universe“
schwarz-weiß Achat-Gemme,
Claudia Peuster 1997, Foto: Peuster*

liche Kunst und die handwerkliche Perfektion der Gefäßschleifer. Modern geschliffene Objekte verschiedener namhafter Edelsteingestalter vervollständigen das Bild. Die

faszinierenden Diamanten sind als Rohsteine und geschliffene Steine in fast allen Farben und Schliffarten zu bewundern. Daneben werden auch Kopien berühmter Diamanten gezeigt, die wegen ihrer Größe und besonderen Geschichte sogar einen eigenen Namen bekamen. Eine Dunkelkammer, in der einige Edelsteinminerale unter UV-Licht geheimnisvoll aufleuchten, rundet diese weltweit einmalige Edelsteinsammlung ab.

Die mehrere Tausend Ausstellungsobjekte des Museums sind weitestgehend Leihgaben und Spenden der heimischen Edelsteinindustrie und von Museumsfreunden aus aller Welt. Die Präsentation wird ehrenamtlich von einem Kuratorium betreut, das auch die Sonderausstellungen zu speziellen „Edelstein-Themen“ organisiert - zum Teil mit begleitenden Ausstellungskatalogen.

Ein weiterer Schauplatz regionaler Geschichte ist das 1932 gegründete Museum Idar-Oberstein im Stadtteil Oberstein unterhalb der berühmten Felsenkirche. Es beherbergt neben Doku-

mentationen der heimischen Wirtschaft eine bedeutende Mineraliensammlung. Ein großer Kristallsaal zeigt außergewöhnliche Prachtfunde, vor allem aus Brasilien, was der engen Verbundenheit ehemaliger Auswanderer nach Brasilien zu verdanken ist. Zu besichtigen ist dort ferner eine nachgebaute wasserbetriebene Achatschleife mit Original-Inneneinrichtung. Ein großes Wasserrad ziert die Frontseite des Museums. Ebenso findet sich dort eine Sammlung von Produkten der heimischen Achat-, Schmuck- und Metallwarenindustrie, die nach zeitlichen Epochen geordnet ist.



*Das Edelsteinmuseum in Idar-Oberstein überrascht mit zahlreichen Exponaten rund um die Kunst des Edelsteinschleifens
Foto: Deutsches Edelsteinmuseum*

Zum Museum gehört zudem eine Bibliothek mit naturkundlicher, mineralogischer und edelsteinkundlicher Fachliteratur; auch die Stadtgeschichte kommt nicht zu kurz. Neben weiteren Ausstellungsthemen sind noch eine besondere Sammlung von Versteinerungen im Hunsrückschiefer und eine umfangreiche Sammlung von Mineralien und Edelsteinen auf Briefmarken zu erwähnen.

Die Weiherschleife zwischen den Stadtteilen Idar und Tiefenstein ist für den Besucher ebenfalls ein lohnendes Ziel, ist sie doch die einzige noch erhaltene wasserbetriebene Achatschleife am Idarbach. Die Schleife, die 1754 erbaut wurde, war seit den 1930er Jahren dem Verfall preisgegeben, bis sich ein Förderverein ihrer annahm. Seit 1954 ist sie wieder in Betrieb und kann besichtigt werden.

Gleiches gilt für die Edelsteinminen im Steinkaulenberg. Hier können die heimischen Edelsteinvorkommen in zugänglich gemachten Besucherstollen tief im Berg in den nassen und kalten Felswänden bewundert werden. Es gibt noch viele Möglichkeiten in der Edelsteinstadt Idar-Oberstein und Umgebung Edelsteinbetriebe und -institutionen zu besuchen.

Die Edelsteinmetropole an der Nahe ist so facettenreich wie ihre außergewöhnlichen Produkte und unbedingt eine Reise wert.

*Die Felsenkirche in Idar-Oberstein – so sehenswert wie die Edelsteine selbst
Foto: Rudolf Dröschel*

*Bildnachweis Edelsteine auf den Seiten 4 und 6: Fa. Groh + Ripp
Ihr und allen in den Bildlegenden genannten Bildgebern danken wir für die
Überlassung von Fotos und Abdruckgenehmigungen.*

*Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der LpB Rheinland-Pfalz dar.
Für die inhaltlichen Aussagen trägt der Autor/die Autorin die Verantwortung.*

Goethe, ein ausgewiesener Mineralien- und Edelsteinliebhaber, wäre gerne einmal nach Idar-Oberstein gekommen. So schrieb er am 26.12.1814 an V. Leonhard, der ihm zuvor Minerale aus der Gegend von Oberstein und Idar geschickt hatte: „Ich tadle mich, daß ich mir niemals die Zeit genommen, Oberstein und die Gegend zu besuchen, es scheint wirklich daselbst eine geognostische Paradoxie zu Hause zu sein.“

Quellen und weiterführende Hinweise:

extra Lapis Nr. 19: Achat – Der Edelstein, aus dem Idar-Oberstein entstand, München 2000
Kneidel, Volker: Hunsrück – Insel der Tropen, Wiebelsheim 2011

Stiftung Deutsches Edelsteinmuseum (Hrsg.): Achat + Jaspis, Idar-Oberstein 2004
Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Industriekompass Rheinland-Pfalz, Mainz 2009.

www.edelsteinmuseum.de

www.edelsteinminen-idar-oberstein.de/historische-weiherschleife.html

www.museum-idar-oberstein.de

Autoren: Hermann Bank/Rudolf Dröschel
Jörg Lindemann